

Berufung der Herzen

Autor(en): **Wiechert, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

brauchte die Wirtin nicht einmal etwas davon zu erfahren, daß er jemand mitgebracht hatte. Pieter machte ihn auch gleich auf diesen Glücksumstand aufmerksam mit dem Hinweis: „Mensch, wie fein, da braucht ja deine Olle nischt von zu merken, wenn du jemand über Nacht hier behälst!“ Die Bedeutung dieses Umstandes kam Erich aber erst später zum Bewußtsein.

„Wat biste ein feinet Aas“, konnte sich Pieter nicht enthalten zu rufen als er Erichs Kleider- und Wäscheschrank sah. „Mann — hätt icke sone feine Schale, weeste — da kämen aber die Freiers anjetürmt!“ Erich blieb es noch verborgen, was diese Worte für eine Bedeutung hatten, doch gestattete er Pieter, sich für heute eine davon zu nehmen, weil es Sonnabend war. „Dann gehen wir zusammen in ein Kino“; diese Idee schoß Erich blitzschnell in den Kopf, in dem innigen Bestreben, diesen herrlichen Jüngling noch länger um sich zu haben.

Ohne lange zu überlegen, warf Pieter seine Kleider ab und bald stand er vor dem staunenden Erich, so, wie ihn der Herrgott erschaffen — ja, und wie erschaffen! Erich schwindelte vor so viel nie geschauter Schönheit. Er stand starr ohne sich zu rühren, als hätte er Angst durch eine unbedachte Bewegung dieses herrliche Bild zu zerstören. Pieter sah seine Verlegenheit und lachte. Dann packte er den ganz verdutzten Erich in seine starken Arme und gab ihm einen Kuß. Für Erich aber versank die Wirklichkeit und er fand zum ersten Male die Erfüllung seiner Sehnsucht. — So äußerte sich seine Liebe und nur so und niemals anders konnte sie gestillt werden, welche in ihn gelegt ward vom Anbeginn seines Werdens im Mutterleib. Wer will hier von Schuld sprechen, von Verbrechen wider die Natur, von Verkommenheit und Schmutz? Umgekehrt, die Unterdrückung dieser eigenartigen Natur ist ein Verbrechen wider sie! Diese verfehlmte, verachtete Liebe ist für Erich genau so himmlisch und heilig wie für Normale die ihrige, und diese Liebe vermag ihn in alle Himmel oder in die tiefste Hölle zu versetzen, je nachdem ein Geschick es will. —

Berufung der Herzen

von Hans Wiechert.

Man feierte ein Fest. Die Verkannten einer Welt „ordnung“, die sie einer grausamen Verachtung preisgibt, fanden sich glücklich zusammen. Glücklich deshalb, weil sie wenigstens für Stunden einmal alle ihnen auferzwungene Verstellungskunst ablegen und endlich einmal die sein konnten, die sie wirklich sind: Menschen, die auch ein Daseinsrecht haben, deren Herzen von dem gleichen Schöpfer geschaffen wurden, doch denen die Allmacht einen

anderen Weg gehen befiehlt, als er sonst den Liebenden vorgezeigt ist. Sind sie deshalb schuldig? Für einen, dem das Wort: „Ich bin ein Mensch“ ein Herzenswunsch ist, gibt es hierin keine Frage. Besitzt er Menschentum, dann weiss er die Antwort, noch ehe er gefragt hätte...

Der Kreis der Feiernden vereinte Menschen, die sich teils sehr nahe standen, teils aber auch nur deshalb zum Feste gekommen waren, um ihrer Einsamkeit wenigstens im Gedankenaustausch unter den gleichempfindenden Menschen ein wenig von ihrer Marter zu nehmen. Unter all den Erschienenen war ein Einsamer, den das Schicksal schon hart angepackt hatte. Er war nur gekommen, um sein Leid irgendwie zu vergessen. Den Wunsch, einen Menschen zu finden, nach dem auch uneingestandenermassen sein Herz doch immer nur verlangte, brachte er fast nicht mehr auf. Und diesen jungen Kameraden unter den andern hatte eine an Seelenqualen sich scheinbar weidende Gottheit dazu auserwählt, noch einmal eine Liebe auf sich zu nehmen, die ihn so urplötzlich befahl, die ihn unhaltbar überwältigte, die ihn vom ersten Auflodern so ganz erfüllte, dass alles andere für ihn erstarb. Und der, dem sie galt, wusste nichts; er sah nur gelegentlich das kummervolle Antlitz und fragte kurz nach dem Grund der Betrübnis, die ein Nebestehender mit einigen Worten abtat, als der Traurige gegangen war: „Er hat sich unglücklich verliebt.“

(Fortsetzung folgt)

KAMPF-FONDS

Uebertrag aus Nr. 2	105.80
H. L., Zürich	7.—
G. St., Genf	2.80
F. G., Winterthur	5.—
K. M., Basel	5.—
F. F., Lugano	5.—
F. St., Porto-R.	1.80
F. N., Versam	5.—
F. B., Wengen	2.80
J. H., Frenkendorf	5.70
Total	<u>Fr. 145.90</u>

Herzlichen Dank allen lieben Spendern. Damit ist das Zeitungs-Defizit zur Hälfte gedeckt. Für weitere Spenden ist herzlich dankbar
Redaktion und Verlag.